

PAVEL HELL, Nitra; DUŠAN RAJSKÝ, Dunajská Streda

Immigrationen des Goldschakals in die Slowakei im 20. Jahrhundert

Schlagworte/key words: Goldschakal, *Canis aureus*, Immigration, Slowakische Republik, Rechtsstatus, Schädelgröße

Blick in die Vergangenheit

Es ist bisher wissenschaftlich nicht eindeutig geklärt, ob der Goldschakal im 19. Jahrhundert zur Fauna der Slowakei gehört hat, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, dass er im südlichen Teil unseres Gebietes, wenn auch nicht sehr häufig, vorkam. Zwar erwähnt MATLEKOVITS (1897) in seinem Buch zur Millenniumsfeier der Ungarischen Monarchie bei der Übersicht der Jagdstrecke den Goldschakal überhaupt nicht, das bedeutet aber nicht, dass er im diesen Königsreich, zu welchem damals auch die Slowakei gehörte, nicht vorkam. Ganz bestimmt wurde er z.B. in Bosnien und Herzegowina und Dalmatien (damals auch zur Monarchie gehörend) bejagt (HEJDA 1946). Auch PASZLAWSZKY (1918) erwähnt in seiner Auflistung der Säugetiere des Ungarischen Königsreiches den Goldschakal nur aus dem Comitat Heves und vom balkanischen Teil des Königsreiches (z.B. aus Croatien), nicht aber vom Gebiet der Slowakei. Er kennt jedoch den „kleinen Wolf“, auch Rohrwolf oder Wiesenwolf genannt (*Canis lupus minor Mojsisovics*, oder *C.l. campestris Eversmann*), welcher in der zoologischen Systematik nicht eindeutig eingeordnet ist. Er schreibt, dass er in vielen Comitaten Ungarns, auch in

Pannonien und in den nordwestlichen Karpaten vorkam, aber wahrscheinlich schon ausgestorben ist („videtur extinctus esse“). Demnach kam er also auch in der südlichen Slowakei vor.

Man kann aber beinahe mit Bestimmtheit annehmen, dass es sich bei diesem Rohrwolf in Wirklichkeit um den Goldschakal gehandelt hat. Auch VELÍK (1935) und JURÁN (1958) kennen den kleinen Rohrwolf aus den Beschreibungen und Erzählungen alter Jäger und Hirten, aus Kroniken und seine volkstümliche Namen beweisen, dass der Rohrwolf in den Rohrdickichten vieler Flüsse im Karpatenbecken vorkam. Noch im 19. Jahrhundert war er angeblich bis zum Neusiedler See verbreitet (JANDA u.a., 1927).

Zwischen dem großen Wolf und dem kleinen Schakal besteht eine gewisse Ähnlichkeit und darum ist es nicht verwunderlich, dass das Volk dem Schakal im Karpatenbecken den Namen Rohrwolf gab. Auch BIBIKOW (1988) erwähnt für den Goldschakal den Namen Wolfschakal, welcher auf diese Ähnlichkeit hindeutet.

Aus diesen Erwägungen können wir also den Schluss ziehen, dass der Goldschakal noch im 19. Jahrhundert, wenn auch nur sporadisch, in der südlichen Slowakei vorkam. Zuletzt hat ihn in der südwestslowakischen Donauebene Ferianc (ex FERIANCOVÁ – MASÁROVÁ und HANÁK, 1965) festgestellt und zwar auf Grund von 4 Bälgen, die im Jahre 1947 in eine Pelzsammelstelle in Bratislava eingeliefert wurden. Die

Bälge stammten von der Schüttinsel (südwestslowakische Donaubene) und es handelte sich um die Bälge von 3 Jung- und einem adulten Tier, möglicherweise also um ein Muttertier mit seinen Welpen, die dort zur Welt kamen. Da vom Vorkommen des Rohrwolfes oder Goldschakals in der Slowakei schon seit vielen Jahrzehnten bis zu dieser Zeit jede Nachricht fehlt, kann man annehmen, dass es sich in diesem Fall um Immigranten aus dem Süden gehandelt hat. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Zuwanderung die Frontbewegungen zum Ende des zweiten Weltkrieges ausgelöst haben.

Neue Immigrationen des Goldschakals in den slowakischen Teil des Karpatenbeckens

Der erste offizielle Nachweis von der Erlegung eines Goldschakalrüden stammt aus der südostslowakischen Theisebene (MOŠANSKÝ 1995). Das Tier wurde im April des Jahres 1989 am Rande des Schilfbestandes eines kleinen Sumpfes, also in seinem typischen Biotop erlegt. Leider blieb von ihm nur der Schädel ohne Unterkiefer erhalten. Er wurde als „Fuchschädel“ zur Bewertung auf die Gesamtstaatliche Jagdausstellung Nitra 1990 eingeschickt und erhielt dort 25,44 CIC Punkte (MOŠANSKÝ, 1995).

Der zweite offiziell bestätigte Goldschakal wurde im Februar 1995 am Rande des Gebirges Tribeč beim Dorf Zlatno (Kreis Nitra) in der südwestlichen Slowakei erlegt. Es war ein jüngerer adulter Rüde mit einem prächtigen Balg (HELL und BLEHO 1995). Der Schädel (25,77 CIC Punkte) und der Balg befinden sich im Museum der Stadt Nitra.

Im Februar 1996 wurde der dritte Goldschakalrüde in der südwestslowakischen Donaubene bei Gabčíkovo in einer Entfernung von 5 km von der Donau erlegt. Das Tier wurde photographiert und sein Balg ist erhalten (RAJSKÝ-NAGY, 1997).

Diese Autoren berichten, dass in diesem Gebiet auch in den Jahren 1992 und 1994 wahrscheinlich noch zwei weitere Goldschakale von Jägern erlegt wurden, diese aber die Tiere nicht richtig identifiziert haben (meistens hielten sie diese Tiere für Hund x Fuchsmischlinge). Eines von ihnen haben sie sogar vergraben aus Angst ein unbekanntes, möglicherweise geschütztes

Tier geschossen zu haben. Auch uns ist ein ähnlicher Fall aus dem Tal des Flusses Váh bei Piešťany bekannt. In allen diesen Fällen handelt es sich aber um wissenschaftlich nicht bewiesene Funde und von diesen Tieren fehlt jede Dokumentation.

Der vierte, offiziell bewiesene Goldschakal wurde im Jahre 1997 bei Kamenné Kosihe – Dolinka, Kreis Veľký Krtíš im südlichen Teil der Mittelslowakei erlegt. Schon im Jahre 1995 haben ihn dort die Jäger beobachtet. Sein Schädel erhielt 26,8 CIC Punkte. Auch das war ein adulter Rüde, jedoch schon im mittleren Alter. Der Balg befindet sich in der Sammlung des Slowakischen Jagdmuseums im Svätý Anton. Er wog 14 kg.

Die Schädelmaße der Goldschakale aus der Slowakei

Wir haben nur die maximale Schädel länge und die maximale Schädelbreite gemessen. Die Schädel länge der 3 Rüden betrug 16,44 cm - 16,82 cm - 17,30 cm (\bar{x} = 16,85 cm) und die Schädelbreite 8,95 cm - 8,96 cm - 9,50 cm (\bar{x} = 9,14 cm). Der Wert des Länge: Breite-Index betrug 1,82 - 1,83 - 1,87 (\bar{x} = 1,84). Zahlenmäßig ist unsere Kollektion zwar nicht repräsentativ, doch zum Vergleich wollen wir trotzdem die Schädelmaße von 2 Schakalen aus Bulgarien, die sich in unseren Sammlungen befinden, anführen: Der Schädel des Rüden hatte die Ausmaße 18,08 x 97,3 cm (Index 1,86) und der Fähe 16,29 x 8,87 cm (Index 1,84).

Der Schädel des Goldschakals ist dem Wolfsschädel sehr ähnlich, aber natürlich viel kleiner. Der Fuchschädel ist relativ länger und schmaler (Länge: Breite-Index \bar{x} = 1,91) als beim Schakal. Die Supraorbitalausläufe stehen beim Fuchsschädel quer zur Längsachse des Schädels, beim Schakal weisen sie jedoch schräg nach vorne. Das Rostrum, gemessen an der breitesten Stelle von außen an den Wurzeln der Eckzähne ist beim Fuchs schmaler < 27 mm als beim Schakal > 29 mm (bei unserer Nr. 4 waren es z.B. 32,4 mm). Die Interorbitalverjüngung des Schädels (bei Nr. 4 31,3 mm) ist beim Schakal viel deutlicher ausgeprägt als beim Fuchs und die Eckzähne des Schakals sind an der Basis dicker (> 8 mm) als beim Fuchs (< 8 mm). Beim Schakal Nr. 4 waren es

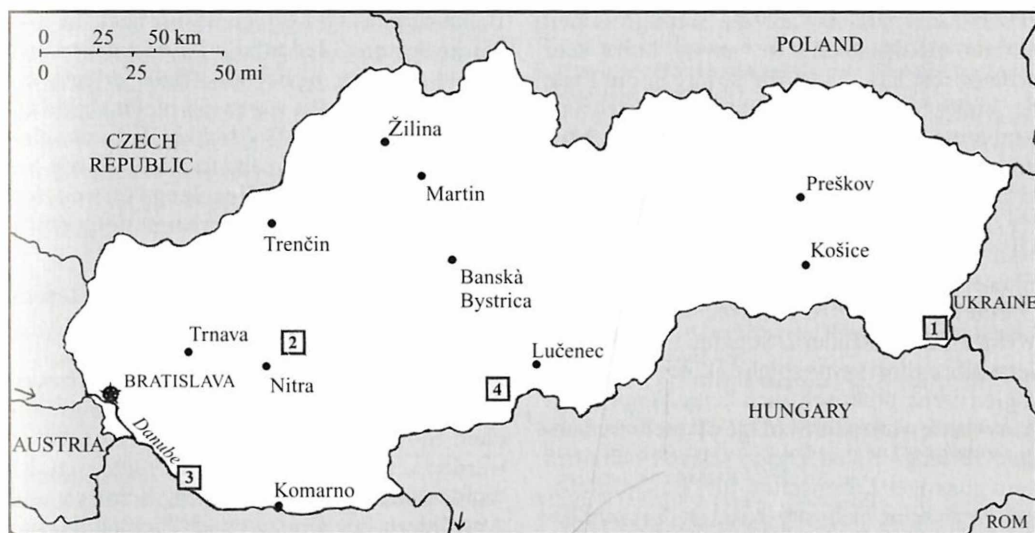


Abb. 1 Lokalisation der 4 in der Slowakei erlegten Goldschakale:

Zeichnung R. Jurčík

1 – Čierna nad Tisou, 1989

2 – Zlatno, 1995

3 – Gabčíkovo, 1996

4 – Kamenné Kosičky, Dolinka 1997

z.B. 9,2 mm. Der Reißzahn P^4 des Schakals ist länger (> 16 mm) als beim Fuchs (< 15 mm). Eigentlich ist also ein Schakal- mit einem Fuchsschädel nicht zu verwechseln.

Der Schädel eines Wolfswelpen muss keine ausgeprägten Größenunterschiede vom Schädel eines adulten Goldschakals aufweisen, wobei bei erstem noch das Milchgebiss vorhanden ist. Also eine Verwechslung ist eigentlich unmöglich. Große Probleme können sich aber bei der Unterscheidung des Schakalschädels von einem etwa gleichgroßen Hundeschädel ergeben. Dann kann die Untersuchung des Balges weiterhelfen, da die Ballen der beiden Mittelzähne der Vorderpfoten beim Goldschakal hinten zusammengewachsen sind, seine Rute relativ kurz (< 30 cm) und „abgerundet“ ist und sich am Rücken ein breiter schwarzer Streifen bis zum Rutenende langzieht.

Der Schakal in der slowakischen Jagdpraxis und sein Rechtsstatus

Der Goldschakal ist für die Masse der slowakischen Jägerschaft unbekannt, da er bei uns seit Jahrzehnten (offiziell) nicht vorkam und seine

Erlegung war eine große Seltenheit, wobei das Tier vom Erleger meistens nicht artenmäßig richtig erkannt wurde. Der Schakal war offiziell nicht Mitglied der Tierwelt der Slowakei, gehörte nicht zwischen die Wildarten und wurde in den jagdlichen Lehrbüchern meistens überhaupt nicht erwähnt. Für den Jungjäger, der seine Prüfung erfolgreich bestanden hat, war der Goldschakal also ein unbekanntes Tier, welches im theoretischen Kursus überhaupt nicht erwähnt wurde. Erst am Anfang der neunziger Jahre hat HELL (1991) auf die Möglichkeiten der Immigration des Goldschakals in die Slowakei in der Jagdzeitschrift hingewiesen, wobei er sich auf sein Vorkommen in Ungarn und in Österreich widerrief.

Die Erleger des Goldschakals hielten ihre Beute meistens für einen Rotfuchs x Haushundmischling (?!). Dieser Meinung war im Jahre 1995 sogar auch die Trophäenbewertungskommission im Kreise Nitra, worüber auch die Tagespresse berichtet hat. Manche hielten ihn für einen verwilderten Haushund oder für einen seltsamen Fuchs, wobei sie hauptsächlich die viel längeren Läufe und der kurze Schwanz des erlegten Tieres irritierten.

Der Naturschutz hat auf die Immigrationen einiger Goldschakale in unser Land sehr prompt reagiert. Er wurde sofort in die Liste der in der Slowakei geschützten Tierarten aufgenommen, zur kritisch gefährdeten Art erklärt und seine Bejagung gänzlich verboten. Die Begründung dieser legislativen Regelung ist aber für unser Land sehr zweifelhaft. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren in unseren Ebenen noch sehr viele Sümpfe, Feld- und Ufergehölze, Schilfdickungen und sehr viel Weideland mit Rindern, Schafen und Pferden. Jetzt gibt es dort keine solche ökologischen Refugien mehr, praktisch auch keine Weiden, nur Ackerland, wobei die Schläge oft mehrere hundert Hektar groß sind. Das ist selbstverständlich kein günstiger Lebensraum für den Goldschakal. Auch seine Nahrungsbasis ist dort sehr begrenzt, da die Niederwild- sowie die Feldrehbestände stark gesunken sind. Die Fuchsbestände sind aber sehr hoch, üben auf das Niederwild einen starken Prädationsdruck aus und verbreiten immer wieder die Tollwut. Die Anwesenheit des Goldschakals würde diese Probleme noch verschärfen.

Wir sind der Meinung, dass es nicht vernünftig ist in eine ökologisch vollkommen veränderte und unter sehr starkem antropogenen Druck leidende Landschaft eine Tierart wiederansiedeln zu wollen, die zwar hier vor ca 150 Jahren noch beheimatet war, aber ganz andere Ansprüche auf ihren Lebensraum hat. Solcher naturschützerische Idealismus ist fehl am Platze und kann nur kontraproduktiv sein. Deswegen sollte jedes Land die internationalen Konventionen flexibel anwenden und sie auf die eigenen lokalen Gegebenheiten anpassen.

Der Goldschakal soll jetzt auch in die Liste der Wildarten (derzeit mit gangzjähriger Schonzeit) aufgenommen werden. Wenn jetzt also ein Jäger irrtümlich einen Goldschakal schießt (angenommen, es werden noch welche zuwandern), bleibt ihm nichts anderes übrig, als ihn so rasch wie möglich zu vergraben, damit das niemand erfahren kann und das ist eigentlich schade.

Man kann bisher nur rätseln darüber, was eigentlich die Nordwanderungen des Goldschakals im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts verursacht hat. Vielleicht war das seine anwachsende Populationsdichte in Bulgarien, die

Balkankriege und möglicherweise auch die Klimaerwärmung. Jedenfalls ist es interessant, dass alle 4 Tiere, die bei uns offiziell erlegt wurden, jüngere Rüden waren. Es bleibt abzuwarten, ob noch weitere Goldschakale zu uns einwandern, doch es ist sehr fraglich, ob wir bei derzeitiger legislativen Regelung von weiteren möglichen Erlegungen überhaupt noch etwas erfahren werden.

Zusammenfassung

Es wird über die Erlegung von 4 Goldschakalrüden in den Jahren 1989-1997 in der südlichen Slowakei berichtet. Weitere Abschüsse werden vermutet. Im 19. Jahrhundert kam der Goldschakal in den Sümpfen, Schilfen und Auwäldern der Donau- und Theißniederung noch vereinzelt vor und war unter dem Namen Rohrwolf der dortigen Bevölkerung bekannt. Dann ist er ausgestorben und erst im Jahre 1947 wurden wieder 4 (zugewanderte?) Tiere (eine Fähe mit 3 Jungen) erlegt. Danach war vom Goldschakal in der Slowakei bis 1989 wieder nichts zu hören. Der Goldschakal wurde in die Liste der Geschützten Tiere der Slowakei aufgenommen und darf derzeit nicht bejagt werden. Doch in den südslovakischen Ebenen, die großflächig und sehr intensiv landwirtschaftlich bewirtschaftet werden und unter starker Antropopression stehen, findet der Goldschakal keine günstigen Lebensbedingungen mehr.

Summary

Title of the paper: Immigration of golden jackal (*Canis aureus*) to Slovakia in 20th century

The authors present the report on 4 shot young adult males of golden jackals during 1989-1997 in Slovakia. They assume that there were even more shot animals. In 19th century jackal occurred sporadically in the wetlands, canes, field and floodplain forest of the Danube and Tisza lowlands and among people it was known as cane wolf (in German Rohrwolf). However, then jackals became extinct there and the next 4 individuals – 1 female and 3 whelps (immigrated?) were shot only in 1947. After this event no reports about jackals were published till

1989, when 1 jackal was shot in the Tisza lowland. This species was appended to the list of protected animals of Slovakia and at present their shooting is prohibited. Jackals find no optimum conditions in the lowlands of southern Slovakia, as they are very intensively cultivated and animals are exposed to strong anthropopressure.

Literatur

- BIBIKOW, K.J. (1988): Der Wolf. – Neue Brehmbücherei 587, Wittenberg - Lutherstadt.
- FERIANCOVÁ - MASÁROVÁ, Z.; HANÁK, V. (1965): Stavovce Slovenska IV. Cicavce (Die Wirbeltiere der Slowakei IV. Säugetiere). – SAV Bratislava.
- HEJDA, K. J. (1946): Zelené obrázky (Grüne Bilder). – 2. Auflage, Praha.
- HELL, P. (1991): Vrátí sa k nám šakal? (Wird der Goldschakal zu uns zurückkehren?) – Poľovníctvo a rybárstvo 42 (9): 9.
- HELL, P.; BLEHO, Š. (1995): Novodobý výskyt šakala obyčajného (*Canis aureus*) na Slovensku (Neuzeitliches Vorkommen des Goldschakals in der Slowakei). – Folia venatoria 25: 183-187.
- JANDA, J.; u.a. (1927): In: Brehmův život zvířat, díl IV, Savci II (Brehms Tierleben IV, Säugetiere II. – J. Otto, Praha.
- JURÁN, V. (1958): Ordasok (Die Wölfe). – Bratislava.
- MATLEKOVITS, S. (1897): Magyarország közigazdasági és közművelődési állapota ezeréves fennállásakor (Der wirtschaftliche und allgemeinbildliche Zustand Ungarns bei seiner tausendjährigen Bestehung). – Budapest.
- MOŠANSKÝ, A. (1995): Vlk šakal (*Canis aureus*) na Slovensku (Der Goldschakal in der Slowakei). – Výskum a ochrana cicavcov na Slovensku Zborník referátov: 107-108, Banská Bystrica.
- PASZLAUSZKY, J. (1918): Mammalia. – in: Fauna Regni Hungariae, Budapest.
- RAJSKÝ, D.; NAGY, Z. (1997): Výskyt šakala v Podunajsku (Das Vorkommen des Goldschakals im Donaugebiet). – Poľovníctvo a rybárstvo 49 (10): 6-7.
- VELÍK, J. (1935): O vlkovi. (Vom Wolf). – in: ČECH, C.; VODIČKA, F.; ZÁBORSKY, V.: Naše poľovníctvo, Bratislava. 318-322.

Anschrift der Verfasser:

a. Prof. Dr. DI. PAVEL HELL
Forschungsinstitut für Tierproduktion
Hlohovská 2
SK – 949 92 Nitra

MVDr. DUŠAN RAJSKÝ
Regionale Veterinärbehörde
SK – 929 01 Dunajská Streda

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Hell Pavel, Rajsky Dusan

Artikel/Article: [Immigrationen des Goldschakals in die Slowakei im 20. Jahrhundert 143-147](#)